

Die Geschichte des Arbeiter-Samariter-Bundes



Gustav Dietrich (2.10.1851 - 19.2.1940), einer der sechs Berliner Zimmerleute, die am 29.11.1888 den Grundstein für den ASB legten.

Vor rund 120 Jahren gab es weder Rettungsdienste noch Arbeitsschutz- oder Unfallverhütungsvorschriften. Niemanden kümmerten bis dahin die extrem hohen Unfallzahlen in den Fabriken. Ungeschützte Maschinen verursachten schwere, oftmals tödliche Unfälle, und niemand konnte helfen. Es waren weder ausgebildete Ersthelfer noch Verbandmaterial verfügbar. Der Rettungsdienst war unterentwickelt, bis er am Unfallort eintraf, verging viel wertvolle Zeit.

Im Jahre 1888 ergriffen sechs Berliner Zimmerleute die Initiative und setzten gegen viele Widerstände den ersten „Lehrkursus über die Erste-Hilfe bei Unglücksfällen“ durch. Die Berliner Zimmerleute waren nicht nur die Gründerväter des heutigen ASB; durch ihre Initiative haben sie der Notfallrettung wie auch den betrieblichen Ersthelfern in Deutschland wesentliche Impulse gegeben.

In den Folgejahren entstanden auch in anderen Städten ASB-Kolonnen. Sie bildeten Laien in Erster Hilfe aus, führten Sanitätsdienste durch und eilten nach Unglücken herbei, um die Verletzten zu versorgen. Mit Beginn

des Ersten Weltkrieges wurden alle nicht zu den Waffen gerufenen Samariter aufgefordert, freiwillige Kriegskrankenpflege zu übernehmen. Der Erste Weltkrieg hinterließ auch beim ASB schmerzliche Spuren. Viele Helfer hatten ihr Leben verloren. Der Neuaufbau des ASB ging trotzdem schnell voran. Die politisch instabile Lage mit blutigen Demonstrationen und Putschversuchen brachte es mit sich, dass die Sanitäter des ASB aus der Zeit nicht wegzudenken waren.

Es gab auch viele neue Aufgaben: Der ASB engagierte sich auf allen Gebieten der Volkswohlfahrt, baute eine umfassende Hauskrankenpflege auf, kümmerte sich um die Sanitätseinrichtungen in den Fabriken, nahm die ersten Automobile in Betrieb, baute systematisch den motorisierten Rettungsdienst auf und widmete sich intensiv der Gesundheitsfürsorge und der Kinderhilfe. Speziell in den Krisenjahren 1923/24 und ab 1929 versorgte der ASB hun-



gernde und frierende Familien mit Lebensmitteln und Kleidung. Wie erfolgreich der ASB war, zeigen die Zahlen: 1932 existierten wieder 1.574 Kolonnen mit 52.362 aktiven Helfern.

Trotz seiner politischen Neutralität war der ASB den aufsteigenden Nationalsozialisten ein Dorn im Auge. Nach deren Machtübernahme wurde der Arbeiter-Samariter-Bund 1933 verboten und das gesamte Vermögen beschlagnahmt.

Unmittelbar nach Kriegsende bemühten sich 1945 ehemalige Samariter in verschiedenen Regionen Deutschlands um die Wiedergründung des ASB.

Mit Gründung der Bundesrepublik entwickelte der ASB schnell überregionale Strukturen. Sitz des Bundesverbandes des Arbeiter-Samariter-Bund wurde zunächst Hannover, später dann Köln. In den 50er Jahren konzentrierte sich der Verband auf seine traditionellen Aufgabenfelder: Dies waren vor allem die Erste-Hilfe-Ausbildung, der Sanitäts- und Rettungsdienst sowie der Krankentransport. Unter dem Eindruck des „Kalten Krieges“ übernahm der ASB auch Aufgaben im Luft- und Katastrophenschutz.

Kontinuierlich erschloss der ASB im Laufe der 60er Jahre neue Aufgabenbereiche. Während er sich bei internationalen Katastrophen- und Auslandseinsätzen einen Namen machte, baute er Krankenhäuser und Altenpflegeheime, kümmerte sich um Behinderte, alte und kranke Menschen und organisierte Fahrdienste. Die Häusliche Krankenpflege stellte hierbei einen wesentlichen Bestandteil des Betreuungsangebots dar.

Neben der Kinder- und Jugendhilfe und der Flüchtlingsbetreuung wurden in den 80er Jahren insbesondere die Mobilen Sozialen Dienste ausgebaut, zu diesen gehörten u.a. Essen auf Rädern, Fahrdienste, Haushaltshilfen und Betreuungstätigkeiten. Eine Umfrage im Jahr 1985 zeigte, dass 77 Prozent der Bevölkerung den ASB kannten.

Nach dem Fall der Mauer nahmen Bürgerinnen und Bürger aus der DDR Kontakt zum ASB auf. Sie wollten un-

ter dem Dach nicht SED-belasteter Organisationen neue Hilfs- und Wohlfahrtsstrukturen aufbauen. Der ASB unterstützte die Vorhaben mit Nachdruck.

Bis Ende des Jahres 1990 waren es bereits 81 neue Ortsverbände mit rund 20.000 neuen Mitgliedern. Finanziell unterstützte der ASB den Aufbau neuer Sozial- und Rettungsdienststrukturen allein im Jahr 1990 mit 6,5 Millionen Mark. Den neuen Bundesländern entsprechend gründeten sich im Herbst 1990 weitere ASB-Landesverbände. Inzwischen ist der Arbeiter-Samariter-Bund mit dem gleichen, breiten Leistungsangebot in den neuen Bundesländern präsent wie in den alten.

Das neue Jahrhundert hat der ASB mit einer grundlegenden Reform seiner Wohlfahrtsarbeit begonnen. Im Mittelpunkt stehen Verbesserung der Qualität und damit der Hilfe für Menschen, optimierter Einsatz der Helferinnen und Helfer und der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch Personalentwicklung und die strukturellen Veränderungen in Aufbau, Gliederung und Wirtschaftsführung des Verbandes.

Heute ist der Arbeiter-Samariter-Bund eine Hilfs- und Wohlfahrtsorganisation, die mit 16 Landesverbänden und 228 Orts-, Kreis- und Regionalverbänden sowie 113 gemeinnützigen Gesellschaften in ganz Deutschland



tätig ist. Der ASB ist politisch und konfessionell unabhängig. Er hilft allen Menschen ohne Ansehen ihrer politischen, ethnischen, nationalen oder religiösen Zugehörigkeit. Darüber hinaus bemüht sich der ASB, soziale Verhältnisse und sozialpolitische Rahmenbedingungen zu verbessern. 18.000 hauptamtliche und rund 11.000 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich für den Arbeiter-Samariter-Bund. Über 1,1 Millionen Bürgerinnen und Bürger unterstützen den ASB und seine Anliegen durch ihre Mitgliedschaft.

Literaturtip:
Müller, Wilhelm; Illustrierte Geschichte
des Arbeiter-Samariter-Bundes 1888-1998,
Köln: ASB, 1998.

Fotos: Quelle ASB-Archiv

